

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 36, Haggai, Sacharja, Maleachi

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Guten Morgen, das ist das letzte Mal, dass ich euch den Frieden Christi wünsche. Und da wir das nun getan haben, lasst uns auch Boker Tov sagen. Das ist wunderbar.

Hier sind die Ankündigungen, ganz einfach. Gibt es noch Fragen, die Sie für die Abschlussprüfung zu diesem Zeitpunkt beantwortet haben sollten? Abgesehen von den Fragen, die in der Prüfung vorkommen? Ja, Susanna.

Klar, ja, ja. Lern einfach deine alten Prüfungen durch, okay? Und was die nachexilische Geschichte angeht, merk dir die Namen der Schlüsselfiguren, die ich letztes Mal genannt habe. Und was die nachexilischen Propheten betrifft – nun ja, tut mir leid, alle Propheten, die wir seit der letzten Prüfung behandelt haben – nutz einfach diesen Übersichtsbogen. Der wird dir sicher helfen.

Es wird dasselbe Format sein, bei dem man den Namen des Propheten in die Lücke einträgt. Daher solltet ihr das gut wiederholen. Carrie wird die Kursbewertung durchführen, deshalb werden wir den Unterricht voraussichtlich gegen 10:10 Uhr beenden, damit ihr noch etwa 20 Minuten Zeit habt. Ich wiederhole mich zwar jedes Jahr, aber ich glaube, ihr habt es noch nicht von mir gehört.

Ich nehme schriftliche Kommentare zu diesen Beurteilungen sehr ernst. Numerische Noten sind zwar schön und gut, aber wenn es Dinge gibt, die Ihnen besonders am Herzen liegen und die Sie unbedingt kommentieren möchten, bedenken Sie bitte, dass ich mir diese Kommentare besonders ansehe, wahrscheinlich sogar mehr als alles andere. Schreiben Sie also ruhig ausführlich, wenn Sie das Bedürfnis dazu verspüren. Wissen Sie, es ist unser letzter gemeinsamer Tag, daher sollten wir ein kleines Psalmenkonzert veranstalten, nicht wahr? Wir werden nicht alle singen, aber ich habe drei ausgewählt, und ich hoffe, dass Ihnen mindestens ein oder zwei davon gefallen.

Los geht's. Fangen wir an.

Vater, wir sind dir unendlich dankbar, dass du uns durch dieses Semester zusammengeführt hast.

Dass du uns beschützt und geleitet hast, dass dein Geist uns gelehrt hat. Herr, wir wissen, dass wir so viel Grund zur Dankbarkeit haben. Deshalb beten wir, dass du uns auch in diesen letzten Tagen, in denen der Druck groß ist, weiterhin die Freude deiner Erlösung schenkst. Herr, hilf uns, wirklich freudig und dankbar zu sein und zu erkennen, dass all die guten Gaben, die wir empfangen, tatsächlich von dir kommen.

Das ist kein Zufall. Wir danken einander füreinander und beten füreinander. Wir beten für Frieden für alle, die in Not sind.

Wir beten um Anstoß für diejenigen, die ihn brauchen. Wir beten um Ermutigung und Trost. Wir beten um Heilung.

Herr, möge dein Geist in jedem von uns und in unserer Gemeinde tiefgreifend wirken. Und ihr Väter, wir werden diesen Sommer getrennte Wege gehen. Wir bitten um eure Führung und euren Schutz.

Halte jeden von uns nah bei dir. Umarme uns. Mögen wir deinem Herzen nahe sein.

, wo deine Wahrheit so dringend benötigt wird. Und wir beten für all jene, die sich aktiv dafür einsetzen, diese Wahrheit in finsternen Kulturen zu verbreiten. Wir bitten dich, dass dein Licht in diese Orte kommt.

Herr, wir bitten darum nicht aus eigener Kraft, sondern durch das Verdienst Jesu Christi, in dessen Namen wir beten. Amen.

Nun aber zu den letzten drei Propheten.

Wie gesagt, wir werden das in etwa 35 Minuten behandeln. Wir beschäftigen uns mit Haggai, Sacharja und Maleachi. Zuvor möchte ich kurz den Hintergrund erläutern und den historischen Kontext, in den diese drei Propheten einzuordnen sind, kurz wiederholen.

Wie Sie sehen werden, legt jeder dieser Texte einen gewissen Fokus auf den Tempel. Es werden unterschiedliche Perspektiven aufgezeigt. Gerade bei der Lektüre von Haggai und anschließend Sacharja sollten Sie überlegen, die Tempelproblematik aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Behalte das im Hinterkopf. Und Malachi wird dazu sicher auch seine eigene Sichtweise haben. Aber los geht's.

Zunächst ein paar Bilder. Das bringt uns in Schwung. Ich glaube, das haben wir schon mal gesehen.

Dies ist ein Modell des Tempelgeländes. Hier ist der Tempel. Hier sieht das Tempelgelände zu Jesu Zeiten aus.

Ich zeige das deshalb, weil Haggai und insbesondere Sacharja davon sprechen, dass die Tempel wiederaufgebaut werden mussten, wie es nötig war. Es musste zu ihrer Zeit fertiggestellt werden. Sie konzentrieren sich aber nicht nur auf diesen Zeitpunkt.

Es gibt auch übergreifende Gedankengänge, die ihren Prophezeiungen zugrunde liegen und auf den Tempel hinweisen, zu dem Jesus kommen würde.

Interessanterweise handelt es sich bei diesem Modell nicht um irgendein beliebiges. Es basiert vielmehr auf den Arbeiten von Archäologen und Forschern historischer Quellen, insbesondere jüdischer Quellen, allen voran der Mischna, die sogar die Maße des damaligen zweiten Tempels beschreibt.

Wenn Sie sich dieses Modell ansehen, die gesamte Plattformfläche und dann den Tempel selbst – direkt dahinter, auf der Ostseite, befindet sich die königliche Stoa (die man nicht sehen kann), die Säulenhalle Salomos. Wir müssen die Evangelien, die Lehren Jesu, in diesem Kontext lesen. Behalten Sie das also im Hinterkopf.

Nun, danach machen wir einen kleinen Rückblick. Übrigens, das ist etwas, was Sie wahrscheinlich schon im Neuen Testament getan haben, also ist Ihnen das nichts Neues. Aber es ist nur ein kleiner Anreiz, um Sie dazu zu bringen, wieder einmal nach Israel zu kommen.

Das ist meine letzte Chance dazu. Wir werden chronologisch ein wenig zurückgehen und uns vorstellen, wie es für Gottes Volk gewesen sein muss, in der Stadt Davids zu leben. Zur Zeit von Esra und Nehemia war die Stadt erneut geschrumpft.

Vielleicht erinnern Sie sich, dass wir im Zusammenhang mit Hiskia darüber gesprochen haben, dass sich die Stadt über den Bereich dieses Fotos hinaus bis hierher ausgedehnt hatte. Als Nehemia zurückkehrte und mit dem Bau der Mauern begann, von denen Sie gelesen haben (falls Sie den heutigen Text gelesen haben), war die Stadt wieder geschrumpft. Wir sprechen also von diesem kleinen Gebiet hier.

Und dann war der Tempelberg, so wie wir ihn heute sehen, natürlich auch der Ort, an dem mit dem Wiederaufbau des zweiten Tempels begonnen wurde. Also, Rebecca, bitte. Ich habe mich nur gefragt: Ist der Tempel, über den wir jetzt lesen und der wieder aufgebaut wird, derselbe, in dem Jesus war? Ja, gute Frage.

Der Tempel, von dem wir unter Darius lesen, ist fertiggestellt und hat dasselbe Fundament. Ich muss das vorsichtig formulieren, denn obwohl er als zweiter Tempel bezeichnet wird, wurde er von seiner Fertigstellung im Jahr 516 bis zu seiner Zerstörung im Jahr 70 n. Chr. durch Herodes den Großen so gewaltig verändert und erweitert, dass er in gewisser Weise eigentlich ein dritter Tempel ist. Aber niemand spricht so darüber.

also denselben Begriff, vielleicht mit Anführungszeichen. Das ist eine gute Frage. Okay, bereit weiterzumachen? Super.

Sprechen wir zunächst über unsere Betrachtung der historischen Kontexte. Das knüpft an das letzte Mal an; wir möchten uns lediglich in Erinnerung rufen, wo das Werk dieser Propheten einzuordnen ist. Gut.

also über den Erlass von Kyros im Jahr 539 v. Chr., und wie Sie sich vielleicht erinnern, begann der Tempelbau dort freudig. Die Grundsteine wurden gelegt, der Altar wiederaufgebaut und das Fest gefeiert, doch dann begann der Widerstand. Und von etwa 539 v. Chr. bis 520 v. Chr. ruhte der Tempelbau deswegen.

Unter Darius I. wurde dies tatsächlich vollendet. Und wie ich Ihnen letztes Mal bereits sagte, könnte dies eine Art politisches Manöver seinerseits sein. Er weiß, dass er, wenn er nach Westen und Süden, insbesondere nach Ägypten, expandieren will, hier auf die Unterstützung einiger ihm wohlgesonnener Personen zählen kann.

Wie könnte man das besser erreichen, als sie durch die Förderung des Tempelwiederaufbaus bei Laune zu halten? Es spielt also während der Herrschaft von Darius I. Josua und Serubbabel sind die Schlüsselfiguren. Wir haben letztes Mal über sie gesprochen, da sie im Buch Esra vorkommen.

Wir sehen sie auch in den Propheten, die wir heute Morgen kurz besprechen werden. Haggai und Sacharja sind natürlich wichtige prophetische Stimmen. Wir beginnen mit Haggai, nachdem wir noch eine Sache angemerkt haben.

Zur Erinnerung: Zwischen der Fertigstellung des Tempels und dem Wirken von Esra und Nehemia liegt eine Zeitspanne von gut 50 Jahren, vielleicht sogar etwas mehr, insgesamt 65 Jahren. Esras Ankunft scheint um das Jahr 465 n. Chr. stattgefunden zu haben, die eigentliche Reformation begann aber wohl erst um 450 n. Chr., obwohl die Datierung dieses Zeitraums umstritten ist.

Bedenke, dass die gesamte Esther-Erzählung in diesem Zeitraum spielt. Stimmt's? Denn Esther befindet sich genau hier in dieser Lücke. König Xerxes I. lebt in den 480er Jahren v. Chr.

Das gibt uns also unseren historischen Rahmen. Nun wollen wir uns die drei Propheten ansehen, über die wir sprechen möchten. Der erste ist Haggai, oder, um es hebräisch auszusprechen, Haggai.

Nehmen wir Haggai. Er beginnt mit einer verblüffend aktuellen Botschaft: Setze deine Prioritäten richtig.

Vers vier, Kapitel eins. Ist es für euch an der Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen? Nun, dieses Haus, d. h. der Tempel, mein Haus, so sagt Gott, bleibt eine Ruine. Und warum ich sage, dass das erstaunlich aktuell ist? Nun, wir sehen es ständig an uns selbst.

Wir kümmern uns erst einmal um uns selbst. Wir kaufen all die Kleidung, die wir wollen. Wir machen das so.

Das tun wir. Wir bekommen ein neues Auto. Wir machen uns alle Sorgen um unsere Hauskredite.

Und manchmal gerät Gottes Wirken und das Reich Gottes in den Hintergrund. Deshalb möchte ich betonen: Wie auch immer man das für unseren heutigen Kontext umdeuten mag, Haggai spricht nicht nur über Ereignisse vor 2500 Jahren, sondern auch über die Gegenwart.

Überdenke dein Handeln genau. Du hast viel gesät, aber wenig geerntet. Du isst, aber du hast nie genug.

Anders gesagt, die Tatsache, dass sie ihrer Bündnisverpflichtung nicht nachkommen, bedeutet, dass sie die Konsequenzen tragen müssen, richtig? Noch einmal: Überlegt euch gut, was ihr tut (Vers 7). Geht hinauf in die Berge, holt Holz herunter und baut dieses Haus, damit ich daran Gefallen finde. Und offensichtlich werden sie das tun, weil Haggai sie dazu auffordert.

Als Nächstes sagt er – und das ist mitten in Kapitel zwei, ich komme gleich noch einmal auf den Anfang von Kapitel zwei zurück –, dass er die Tempelangestellten gewissermaßen auf die Probe stellt. Wenn man Kapitel zwei liest, sieht man im Grunde, dass die Priester geprüft werden, ob sie bereit sind, wieder im Tempel ihren Dienst zu verrichten. Fragen Sie den Priester, was das Gesetz dazu sagt: Kapitel zwei, Vers 11.

Wenn jemand geweihtes Fleisch in der Falte seines Gewandes trägt und diese Falte etwas anderes berührt, wird dann die Heiligkeit übertragen? Es ist eine Prüfung. Kennen sie diese Prinzipien der Ansteckungsfähigkeit der Sünde und der Übertragbarkeit der Heiligkeit? Die Antwort ist nein. Die nächste Frage hingegen prüft nicht nur die Einsatzbereitschaft der Priester, sondern birgt auch eine wichtige Botschaft.

Beachten Sie: Wenn eine Person, die durch den Kontakt mit einer Leiche verunreinigt wurde, eines dieser Dinge berührt, wird es dann selbst verunreinigt? Ja, das wird es. Und Haggai fährt dann mit einer noch strengeren Lehre fort, die ich eben schon erwähnt habe. So ist es auch mit diesem Volk und dieser Nation.

Alles, was sie tun und anbieten, ist verunreinigt, weil sie selbst verunreinigt sind und einer Reinigung bedürfen. Daraus ergeben sich sehr interessante Lektionen, die direkt in Kapitel zwei eingebaut sind. Und schließlich finden sich noch einige Versprechen, die den Mittelteil von Kapitel zwei gewissermaßen einrahmen.

Zunächst einmal wird der Geist betont. Vers zwei des zweiten Kapitels: Sprich zu Serubbabel. Denk daran, er ist derjenige aus königlichem Geschlecht.

Und er fragt: Wer von euch hat dieses Haus in seiner früheren Pracht gesehen? Mit anderen Worten: Salomos Tempel war wirklich ein prächtiger Tempel. Und dieser hier ist kleiner. Nun gut, aber er sagt: Keine Sorge, seid stark.

Mein Geist bleibt unter euch. Vers fünf: Fürchtet euch nicht. Dieses ganze Konzept der helfenden Geister wird bei Sacharja noch einmal sehr eindrücklich auftauchen.

Da unser Fokus also auf dem Tempel liegt, sagt Gott trotz des Widerstands und ihrer Furcht durch Haggai später im Buch Sacharja: Mein Geist wird Teil dieses Geschehens sein. Gut, mein Geist bleibt unter euch. Fürchtet euch nicht.

Und dann, gleich im Anschluss, werde ich Himmel und Erde erschüttern. Das ist ein Ausdruck, den wir auch bei Amos gefunden haben. Er leitet Gottes Eingreifen ein.

„Ich werde Himmel und Erde erschüttern“, sagt er. „Ich werde alle Völker erschüttern, und die Wünsche aller Völker werden in Erfüllung gehen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen.“ Manche interpretieren das nun so, dass viel Reichtum in diesen Tempel fließen wird.

Das Verlangen aller Nationen könnte man einfach als den Wunsch nach Reichtum für den Tempel deuten. Und so ist es auch. Später, meine Güte, herrscht in Herodes' Tempel ein wahrer Prunk.

Aber ich möchte Ihnen nahelegen, dass da noch etwas anderes im Spiel ist, denn der Wunsch aller Nationen könnte Auswirkungen darauf haben, wer kommen wird. Und insbesondere dann, wenn es heißt: „Ich werde dieses Haus mit meiner Herrlichkeit erfüllen.“

In Vers neun heißt es, dass die Herrlichkeit dieses jetzigen Hauses größer sein wird als die Herrlichkeit des früheren Hauses, obwohl dieses ihnen klein erscheint. Und es könnte sich durchaus um eine Anspielung darauf handeln, dass Jesus in diesen Tempel kommen wird. Alles klar.

Schließlich, ganz am Ende des Buches, finden sich auch für Serubbabel einige Verheißungen. „Ich werde dich nehmen, Serubbabel, Sohn Schealtiëls. Ich werde dich wie einen Siegelring an meinen Finger machen, denn ich habe dich erwählt.“

Die Figur Serubbabels wird wichtig sein, wenn wir zum Buch Sacharja übergehen. Das ist Haggai in Kürze. Verstanden? Merkt euch all diese Punkte, an denen ihr arbeiten

müsst, was die Kernaussagen jedes dieser kleinen Propheten betrifft, besonders wenn sie durcheinander geraten.

Denkt an Haggai. Denkt daran, den Tempel jetzt wieder aufzubauen. Das war Haggais eigentliche Botschaft.

Bring deine Prioritäten in Ordnung. Gut, wir kommen jetzt zu Sacharja, wo wir eine etwas eschatologischere Perspektive bekommen. Ja, er spricht dann vom Wiederaufbau, aber der Fokus liegt stärker auf langfristigen Entwicklungen.

Und wisst ihr was? Sacharja verwendet apokalyptische Elemente. Darauf gehen wir gleich noch genauer ein. Der erste Teil des Buches Sacharja besteht aus Visionen.

Okay, apokalyptische Visionen. Und wie ich bereits erwähnte, werden sie sich alle nicht nur mit Jerusalem in der Gegenwart befassen, sondern auch mit einem langfristigen Blick in die Zukunft, mit einem Blick auf Jerusalem und dem Kontext des umgebenden Bösen. Was sind die Merkmale des Apokalypse-Konzepts? Ich muss das gerade noch einmal klären, da wir hier apokalyptische Visionen haben.

Das Hauptmerkmal ist die Sehnsucht nach einer Zeit, in der das Gute siegen wird, weil die Lage ziemlich düster ist. Zu bestimmten Zeitpunkten, wenn diese Dinge auftauchen. Was noch? Fantastische Bilder, nicht wahr, und symbolische Visionen.

Visionen, Träume, Symbole, symbolische Zahlen – all das findet sich im Buch Sacharja, nicht nur in den ersten sechs Kapiteln, sondern auch später, wenn es um die Hirten geht. Sacharja verwendet also eine beträchtliche Menge apokalyptischer Elemente. Schauen wir uns an, wie diese Visionen konkret funktionieren.

Mit anderen Worten, ich konzentriere mich jetzt auf die ersten sechs Kapitel. Nun ja, fünfeinhalb Kapitel. Wie Sie beim Lesen dieser Kapitel für heute festgestellt haben, bilden sie einen Rahmen.

Sie werden von Pferden und Reitern eingerahmt. Und das will etwas heißen. Es gibt also einen Rahmen, und ich würde vermuten, dass er von Gottes souveräner Herrschaft über all diese Dinge handelt, die sich nun ereignen werden.

Wir kommen gleich darauf zurück und werden uns die Visionen genauer ansehen, aber zunächst möchte ich die Struktur betrachten. Sie verdeutlicht, dass Gott all diese zukünftigen Ereignisse souverän lenkt. Wenn man sich die dazwischenliegenden Visionen ansieht, fällt als Erstes Jerusalem in den Mittelpunkt.

Und es gibt einige Visionen, die sich damit befassen. Dann konzentrieren sie sich auf den Tempel und das mit ihm verbundene Personal. Personal, das nicht nur im Tempel arbeitet, sondern auch am Wiederaufbau beteiligt ist.

Und das betrifft insbesondere Josua, den Hohepriester, und Serubbabel. Okay, das wird in den Kapiteln drei und vier behandelt. Und schließlich wird es um die Veränderung des Volkes gehen.

Wir werden Visionen sehen, die mit der Transformation des Volkes zu tun haben. Natürlich braucht man dafür einen Tempel mit einer funktionierenden Priesterschaft. Denn was symbolisiert das? Gehen wir zurück zur Tora.

Die Gegenwart Gottes und der Opferprozess dienten der Vermittlung, die nötig war, damit sündige Menschen zu einem heiligen Gott finden konnten. Der Tempel musste also funktionieren, bevor wir überhaupt über diese Visionen sprechen konnten, die die Wandlung des Volkes veranschaulichen. Die apokalyptischen Visionen folgen somit einer klaren Ordnung.

Das ist ein guter Rahmen, wenn man so will. Nun gut, schauen wir uns die Visionen an. Ich werde mich dabei auf ein paar wenige konzentrieren.

Wir werden sie schnell durchgehen, aber ich möchte mich besonders auf die Kapitel drei und vier konzentrieren, und ihr werdet sehen, warum. Dort geht es um das Tempelpersonal. Aber los geht's.

Vier Reiter auf Patrouille. Das ist das erste Beispiel. Und ich möchte Ihnen damit sagen, dass dies Gottes Schutz veranschaulicht.

Und denken Sie noch einmal daran: Unser Rahmenwerk verdeutlicht Gottes Souveränität. Hier beschützt Gott sein Volk. Genau das veranschaulichen die vier apokalyptischen Reiter.

Ihr habt auch vier Hörner. Und die Hörner sind böse Mächte. Das sagt uns der Text in Kapitel 1, Vers 19.

Das sind die Hörner, die Juda, Israel und Jerusalem zerstreut haben. Doch die Handwerker werden sie umstoßen und vernichten. Diese fremden Mächte haben Jerusalem geschadet.

Das war also das erste Material. Jetzt konzentrieren wir uns auf ein weiteres Dorf in Jerusalem. Oh, Entschuldigung.

Ich habe eins vergessen. Das Messrad. Oh je.

Füge dort nach „vier Hörner und Handwerker, Jerusalem vermessen“ eine kurze Notiz ein. Okay, das hatte ich übersehen. Das ist Kapitel zwei.

Weiter heißt es, dass sie nicht nur für diesen einen Zeitpunkt messen, wie etwa in Vers 5 des zweiten Kapitels: „Ich selbst werde eine Feuermauer um sie herum sein und ihre Herrlichkeit in ihrem Inneren.“ Es handelt sich also um ein langfristiges Versprechen. Nicht nur für diesen Moment, sondern um etwas ziemlich Umfassendes, würde ich hier andeuten.

Gut, und dann Vers zehn aus Kapitel zwei. Ich komme. Ich werde unter euch wohnen, spricht Gott.

Viele Völker werden sich an jenem Tag dem Herrn anschließen und mein Volk werden. Verzeiht mir, das hatte ich vergessen. Wir wollen uns aber eigentlich mit Kapitel drei beschäftigen.

Da wir uns nun um Jerusalem gekümmert haben, muss unser Tempelpersonal funktionsfähig sein. Lesen wir also ein wenig davon. Kapitel drei, Vers eins.

Dann zeigte er mir Josua oder Josua. Der Hohepriester, der vor dem Engel des Herrn steht. Und wer ist da? Ja, der Ankläger.

„Ha satan“ bedeutet im Hebräischen „der Ankläger“. Es ist dasselbe Wort, das im ersten Kapitel des Buches Hiob vorkommt. Alles klar.

Satan steht zu seiner Rechten, um ihn anzuklagen. Vers zwei: Der Herr sprach zu Satan: Der Herr strafe dich, Satan!

Der Herr strafe dich! Ist dieser Mann nicht ein brennender Holzsplitter, der aus dem Feuer gerissen wurde? Vers drei: Josua aber war in schmutzige Kleider gekleidet.

Warum trägt der Hohepriester in dieser Vision schmutzige Kleidung? Das ist doch seltsam, oder? Er sollte doch all diese prächtigen Gewänder tragen: das Purpurgewand, das Ephod, den Brustpanzer und die Mitra. Warum trägt er in der Vision schmutzige Kleidung? Rebekka? Nun gut, das könnte eine Erklärung sein, ein äußerer Ausdruck seiner inneren Sünde. Aber ich würde vorschlagen, wir können noch einen Schritt weitergehen.

Chelsea? Okay, und inwiefern repräsentiert er Christus? Denn Christus ist offensichtlich nicht von Natur aus unrein. Und was ist Jesu Dienst für uns? Gehen wir noch einen Schritt weiter. Er trägt unsere Sünden, nicht wahr? Okay, und wenn dieser Josua in irgendeiner Weise nach vorn blickt – und ich werde Ihnen gleich darlegen, dass er das tut, aus Gründen, die im Text zu finden sind –, dann ist diese schmutzige Kleidung, die er trägt, nicht nur Ausdruck seiner inneren Unvollkommenheiten und Sünden, sondern könnte durchaus symbolisch dafür stehen, dass er die Last der menschlichen Sünde trägt.

Alles klar? Josua trug schmutzige Kleidung. Der Engel sagte: „Zieh deine schmutzigen Kleider aus!“ Er sagte zu Josua: „Ich habe dir deine Sünde vergeben und werde dir prächtige Gewänder und einen reinen Turban anziehen und so weiter.“

Und nun hört, was danach folgt, ab Vers 8. Hört zu, ihr Hohepriester Josua und eure Gefährten, die ihr ein Sinnbild für zukünftige Ereignisse seid. Deshalb sagen wir, dass es hier nicht nur um Josua geht. Es geht nicht nur um diesen speziellen Kontext.

Du bist ein Symbol für das, was kommen wird, heißt es im Text. Dann fährt er fort: Sieh, ich werde meinen Diener, den Zweig, bringen.

Wir haben ja bereits bei Jeremia gesehen, dass der Begriff „Spross“ auf eine messianische Gestalt verweist, nicht wahr? Und hier ist er wieder. Der Stein, den ich vor Josua gelegt habe, hat sieben Augen, und ich werde eine Inschrift darauf eingravieren. Diese Inschrift findet sich in der Offenbarung unter den Verheißungen, die den treuen Gemeinden gegeben werden, nicht wahr? Es gibt also einige sehr interessante Dinge, die sowohl langfristig als auch für diesen bestimmten Zeitpunkt relevant sein werden.

Wenn Sie Ihre Bibel auf Ihrem Computer oder anderswo gespeichert haben, lesen Sie bitte gleich Kapitel 6, den Abschnitt, den ich oben markiert habe. Obwohl wir die apokalyptischen Visionen hier hinter uns gelassen haben, wird das gleiche Thema noch einmal aufgegriffen, und wir wollen es uns genauer ansehen. Kapitel 6, Vers 11: „Nimm das Silber und das Gold, fertige eine Krone an und setze sie dem Hohepriester Josua auf.“

Krone auf dem Haupt des Hohepriesters. Sag ihm, so spricht der Herr, der Allmächtige: Siehe, der Mann, dessen Name „der Spross“ ist, wird von seinem Ort ausgehen und den Tempel des Herrn bauen. Er wird den Tempel errichten.

Er wird in Majestät gekleidet sein. Er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen, und er wird Priester auf seinem Thron sein, und zwischen beidem wird Harmonie herrschen. Ich denke darüber noch einmal kurz nach.

Als die Juden ins Land zurückkehrten, gab es einen Priester und einen Vertreter der königlichen Linie – zwei getrennte Personen. Hier sehen wir jedoch jemanden, der beide Rollen in einer Person vereint. Er trägt eine Krone und repräsentiert so sowohl sein königliches als auch sein priesterliches Amt. Und wenn man das mit dem verbindet, was wir gerade in Kapitel 3 betrachtet haben, finden sich hier viele Andeutungen dessen, was wir im Dienst und Wirken Christi sehen. Ist das verständlich? Gut.

Nächste Vision. Ich sollte meine Bibel griffbereit haben, denn diese ist genauso interessant. Sie handelt von Serubbabel.

Das vorherige Buch war Josua, richtig? Aber hier, bei Serubbabel, finden wir einige sehr interessante Dinge. Der Engel fragt: „Was siehst du?“ Und Zacharias sieht natürlich einen goldenen Leuchter mit einem prächtigen Kranz, sieben Lichtern und sieben Lichtstrahlen, dazu zwei Ölbäume. Und wenn wir das hier weiterlesen – ich werde jetzt nicht alles vorlesen –, sehen wir die tiefgreifende Rolle des Heiligen Geistes.

Der Engel fragt: „Weißt du, was das ist?“ Und Zacharias antwortet natürlich: „Nein, weiß ich nicht.“ Daraufhin spricht der Engel Vers 6, und ich bin sicher, wenn du in der Kirche mit Kinderliedern aufgewachsen bist, kennst du diesen Vers vielleicht auch, zumindest teilweise: „Dies ist das Wort des Herrn an Serubbabel: Nicht durch Macht noch durch Kraft, sondern durch meinen Geist.“

Es ist eine winzige Gemeinde. Diese Menschen wurden bedrängt, sie haben gegen Widerstand gekämpft, und doch sagt Gott: „Nicht durch Macht, nicht durch Stärke wird alles geschehen, sondern durch meinen Geist.“ Das entspricht genau dem, was wir im Buch Haggai gelesen haben. Gottes Geist wird sie befähigen, das Notwendige zu tun.

Da werden gewaltige Verheißungen ausgesprochen. Und dann sprechen sie natürlich weiter über die Augen des Herrn, die die ganze Erde durchdringen, über die Ölbäume, die Ölzweige und darüber, dass die Ölbäume gesalbte Personen symbolisieren. Ja, Kristen? Worauf bezieht sich das mit dem Ölstand und den Ölbäumen? Das ist alles Kapitel 4, das ich hier nur kurz zusammenfasse.

Das hätte ich dir wohl sagen sollen. In Kapitel 4, Vers 14 heißt es, die Ölbäume seien die Gesalbten, die dem Herrn der ganzen Erde dienen. Somit haben wir hier erneut eine Anspielung auf das Zusammenwirken zweier messianischer Ämter.

Nun, es gibt vieles darüber, wie man das verstehen könnte, was es alles bedeutet, und die Tatsache, dass es in der Offenbarung vorkommt, und vielleicht haben Sie sich ja schon im Neuen Testament damit beschäftigt. Aber wissen Sie was? Wir müssen weitermachen. Ist das nicht traurig? Besuchen Sie Dr. Wilsons Vorlesung.

Kaelin, ist das eine Frage? Okay, gut. Erinnerst du dich, dass ich, nachdem wir über den Tempel und das Tempelpersonal gesprochen hatten, sagte, wir seien bereit, über die Transformation der Menschen zu sprechen? Und genau das wirst du in Kapitel 5 sehen. Entschuldigung, Kapitel 5. Zunächst einmal gibt es da eine fliegende Schriftrolle.

Was hat es bloß mit dieser fliegenden Schriftrolle auf sich? Und übrigens, macht es nicht wie einer meiner Schüler vor Jahren, der sie einen fliegenden Teppich nannte.

Es ist eine fliegende Schriftrolle. Und darauf stehen Flüche geschrieben, die Flüche des Bundes.

Aber das Böse wird vernichtet werden. Darum geht es doch, oder? Ich schicke es raus. Entschuldigung, ich schicke es raus.

Es wird in die Häuser der Diebe und derer eindringen, die falsch bei einem Namen geschworen haben. Es wird diese Menschen vernichten. Die Flüche des Bundes werden sich erfüllen.

Der Bund wird hier beeinträchtigt. Noch einer. Ein Korb.

Ein Korb mit Bleideckel, Blei ist ja schwer. Was ist wohl in dem Korb? Ein faszinierender Anblick. Ja, Mann.

Ja, es ist eine Frau, die das Böse verkörpert – interessanterweise. Und bemerkenswert ist, dass sie mächtig genug ist, d. h. das Böse selbst ist mächtig genug, um diese Bleivertuschung zu verhindern. Doch was geschieht? Zwei andere Frauen kommen hinzu, schnappen sich den Korb und nehmen das Böse mit. Interessanterweise bringen sie ihn sogar zurück nach Babylon.

Gut. Aber wir haben die – um es mal so dramatisch auszudrücken – Entfernung dieses Korbes, der all das Böse enthält. Die Entfernung dieses Korbes des Bösen.

Und schließlich, zum Abschluss unseres Buches, Kapitel 6, dem ersten Teil, geht es um die Streitwagen. Die vier Streitwagen, die apokalyptischen Reiter – und auch dieses Bild findet sich, wie Sie vielleicht aus dem Neuen Testament wissen, in der Offenbarung wieder. Tatsächlich sind Kapitel 6 der Offenbarung die klassischen vier apokalyptischen Reiter.

Das stammt direkt aus dem Buch Jeremia. Entschuldigung, nicht Jeremia. Wir beziehen uns hier direkt auf das Buch Sacharja.

Das waren also die apokalyptischen Visionen. Jetzt müssen wir mit dem Rest des Buches weitermachen. Ja, Kaelin.

Entschuldigung, sagen Sie es bitte noch einmal. Genau, ja. Nein, deshalb freut er sich, wissen Sie, deshalb drückt diese Beschreibung aus, dass er sich auf etwas freut.

Wir greifen also das Thema aus Kapitel 6 auf und knüpfen an Kapitel 3 an, wo es heißt, dass ihr und eure Männer symbolisch für zukünftige Ereignisse steht, denn in Jesus sehen wir, wie diese Ereignisse zusammengeführt werden. Übrigens möchte ich noch Folgendes anmerken, und dann möchte ich mich entschuldigen, dass ich Sie unterbrochen habe: In der Zwischenzeit zwischen den Testamenten gab es

Mitglieder der Hasmonäer-Dynastie, über die Sie im Neuen Testament gelesen haben. Es gab Mitglieder der Hasmonäer-Dynastie, die sowohl Könige als auch Priester wurden.

Sie sind zwar ernannt, aber damit ist die Sache noch nicht abgeschlossen. Und tatsächlich verärgert das viele Leute. Entschuldigen Sie bitte die Unterbrechung.

Nun ja, es ist keine Vision. Genau genommen ist es keine dieser visionären apokalyptischen Erfahrungen, aber hier geschieht etwas, würde ich sagen, und es wird auch etwas gesagt, das in die Zukunft blickt. Also ja, es ist eine prophetische Aussage.

War das verständlich? Genau. Ja, genau. Das war er nicht.

Danke. Das muss noch geklärt werden. Okay.

Weiter geht es mit einigen anderen wichtigen Aussagen Sacharjas. Kapitel 7 und 8. Hervorragendes Predigtmaterial.

Denn wer nicht glaubt, dass Lügen eines der größten Probleme der Menschheit sind, der hat die Augen vor der Realität verschlossen. Gut. Wir alle kämpfen damit, und eine der eindringlichsten Mahnungen in diesen beiden Kapiteln ist, Menschen der Wahrheit zu sein.

Gerechtigkeit ist ebenso wichtig, aber vor allem Menschen der Wahrheit. Äußerst wichtig. In den Kapiteln 9 und 10 werden einige der umliegenden Nationen angesprochen.

Sie werden einige sehr wichtige Städte sehen, von denen Sie schon einmal gehört haben: Aschkelon, Aschdod, Gaza. Philisterstädte werden erwähnt, aber auch andere.

Sacharja wendet sich also an die umliegenden Völker. In Kapitel 11 greift er ein Bild auf, das uns auch aus dem Buch Jeremia bekannt ist: die Vorstellung von Hirten, die Könige symbolisieren.

Nun wird auch Matthäus darauf zurückgreifen. Die Bilder und Texte aus Kapitel 11 tauchen in den Evangelien im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen im Leben Jesu während der Passionswoche wieder auf. Ich werde gleich noch genauer darauf eingehen.

Schließlich wird in den Kapiteln 12 bis 14 die Wiederherstellung Jerusalems beschrieben. Hierzu wird vieles gesagt, aber ich möchte nur drei wichtige Punkte hervorheben. Erstens: All dies basiert auf Gottes souveränem Plan.

Kapitel 12, Vers 1. Der Herr, der den Himmel ausspannt, der die Erde gründet und der den Geist der Menschen in ihnen formt. Nun wird Gott als Schöpfer sagen: „Ich werde Jerusalem zu etwas machen.“ Zunächst einmal wird es für die Menschen um ihn herum ein Ort der Erschütterung sein.

Jerusalem wird jedoch wiederhergestellt werden, und dies beruht auf Gottes Gebot als souveräner Schöpfer und Herr des Universums. Zweitens ist hierbei festzuhalten, dass dies für das Haus David von großer Bedeutung sein wird. (Vers 8, Kapitel 12)

An jenem Tag wird der Herr die Einwohner Jerusalems beschützen, sodass selbst die Schwächsten unter ihnen wie David sein werden, und das Haus David – seid ihr bereit? – wird wie Gott sein. Wie der Engel des Herrn, der vor ihnen hergeht. Und dann geht es noch weiter mit etwas noch Stärkerem: „Ich werde über das Haus David und die Einwohner Jerusalems einen Geist der Gnade und des Flehens ausgießen.“

Sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben. Das ist Gottes Wort, verstanden? Und sie werden um ihn trauern wie um ein einziges Kind und bitterlich um ihn trauern wie um einen erstgeborenen Sohn. Glaubt nicht, dass hier nicht auch Illusionen mitschwingen, die in den Evangelien und darüber hinaus aufgegriffen werden.

Sehr wichtige Dinge. Nun gut, dann noch eine Sache. Ich sagte, es gäbe zwei Dinge, ich meine drei, und zwei davon haben wir bereits erledigt.

Kapitel 14 handelt von der Rückkehr der Völker nach Jerusalem und einer letzten, verheerenden Schlacht. In diesem Zusammenhang heißt es in Kapitel 14, Vers 4: „An jenem Tag werden die Füße des Herrn auf dem Ölberg östlich von Jerusalem stehen, und der Ölberg wird von Osten nach Westen gespalten werden.“ Anschließend wird beschrieben, was danach geschehen wird.

Allein die Tatsache, dass der Text besagt, die Füße des Herrn würden auf dem Ölberg landen. Wer einmal nach Israel reist, wird unter anderem sehen, dass der Ölberg mit Gräbern übersät ist. Er ist geradezu übersät mit Gräbern.

Jahrhundertlang wurden dort Gräber errichtet. Der Grund dafür ist, dass orthodoxe Juden dort sein wollen, wo Gott wiederkommen wird. In ihrer Vorstellung besagt dieser Text, dass der Herr bei seiner Wiederkunft zum Ölberg kommen wird, und sie wollen genau dort sein.

Es gibt sogar eine wunderbare rabbinische Legende, die besagt, dass man, wenn man nicht in Jerusalem begraben wird, auf irgendeine Weise unterirdisch zum Ölberg gelangen wird. So wird man dort sein, wenn der Herr wiederkommt. Das ist eine schöne rabbinische Legende.

Okay. Wir müssen uns nur kurz mit den wichtigsten Bezugspunkten zu Sacharja und den Evangelien befassen. Wie gesagt, diese sind faszinierend, weil die Evangelisten alle auf Sacharjas Ausführungen im Zusammenhang mit Jesus in der Passionswoche zurückgreifen.

Also, ganz kurz, und ich glaube, das steht auch in der Vorlesungsübersicht. In Kapitel 9 sagt Sacharja: „Freue dich, Tochter Zion! Dein König kommt zu dir, reitend auf einem Fohlen, das vom Jungen einer Eselin getragen wird.“ Und das wird natürlich im Zusammenhang mit dem Palmsonntag und Jesu Einzug in Jerusalem aufgegriffen.

Interessant an Kapitel 9 ist, dass die Verse direkt danach von seinem Kommen in Frieden und davon sprechen, dass er ein Friedenskönig sei. Doch etwa vier Verse später scheint auf sein zweites Kommen anzuspielen, das laut Offenbarung des Johannes eine Zeit des Krieges und der Schlachten sein wird. Zweitens: Jesu Verrat durch Judas für 30 Silberlinge.

Das stammt direkt aus Sacharja. Die Art und Weise, wie das bei Matthäus behandelt wird, ist absolut faszinierend, und ich hoffe, Sie haben sich im Neuen Testament damit befasst, da wir hier keine Zeit dafür haben. Drittens, und das habe ich gerade erst gelesen, blicken sie auf den, den sie durchbohrt haben.

Dies knüpft natürlich direkt an die entsprechenden Stellen im Johannesevangelium an. Als die Jünger schließlich bei Jesu Verhaftung entsetzt auseinanderstieben, berichtet Matthäus unter Berufung auf Sacharja, dass dies geschah, um die Prophezeiung zu erfüllen: „Schlagt den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen.“ All diese prophetischen Bezüge spielen also im Zusammenhang mit Jesus und der Passionswoche eine Rolle.

Jetzt haben wir drei Minuten für Malachi. Bereit? Laufschuhe an! Los geht's!

Der Name bedeutet „mein Bote“. Ein Malach ist ein Bote. Fügt man das „e“ am Ende hinzu, heißt es „mein Bote“.

Manche meinen daher, dass es sich nicht wirklich um eine Person handelt, sondern dass dies lediglich der Bote des Herrn ist, der spricht. Und natürlich ziehen sich einige Botenmotive wie ein roter Faden durch den Text. Wahrscheinlich lautet die eigentliche Botschaft zu Nehemias Zeiten: Was geschieht nach ein oder zwei Generationen der Erweckung, der Begeisterung und der Liebe zu Gott? Nun, die Gemeinde scheint selbstzufrieden zu werden.

Gottes Volk wird selbstzufrieden. Genau das geschah auch in diesem Fall. Deshalb wird Maleachi gesandt, um diesem Volk Herausforderungen – Herausforderungen Gottes – zu stellen.

Er geht dabei folgendermaßen vor: Es gibt eine Herausforderung. Die Leute haben die Dreistigkeit, zurückzukommen und im Grunde zu sagen: „Oh ja.“

Heute drücken sie sich etwas höflicher aus. Wie konnten wir das nur tun? Wie konnten wir deinen Namen verachten? Wie konnten wir Gott berauben? Und dann folgt die Antwort darauf, wie sie das getan haben. Und meistens geschieht das im selben Kontext – nun ja, es folgt dem gleichen Muster wie zu Haggais Zeiten.

Sie verachten seinen Namen, weil sie nicht die besten Opfergaben bringen. Malachi sagt: „Versucht doch mal, eurem Arbeitgeber, eurem Chef, eurem Gouverneur die minderwertigen und schäbigen Opfergaben zu bringen. Mal sehen, ob ihr damit durchkommt.“

Natürlich geht das nicht. Das wäre die dümmste Idee überhaupt. Du würdest deinen Job verlieren.

Und doch versuchen sie genau das mit Gott und den Opfern, die sie ihm darbringen. Im Buch Maleachi finden sich also eine Reihe von Herausforderungen, die ihrer Selbstzufriedenheit und ihrem Desinteresse an dem, was Gott von ihnen erwartet, entgegenwirken. Abschließend noch ein kurzer Hinweis auf das, was wir im Neuen Testament finden.

Kapitel 3. Das steht übrigens nicht in Ihren Notizen. Es hätte aber drin sein sollen. Sehen Sie, ich werde einen Boten schicken.

Und wieder wird der Name hier deutlich. Ich werde meinen Boten senden, der mir den Weg bereiten soll. Das Markusevangelium greift dies auf.

Dann fährt er fort. Mark wird das mit Jesaja, Kapitel 40, verknüpfen. Tröstet, tröstet mein Volk, indem ihr den Weg des Herrn bereitet.

Er beginnt jedoch mit einem Bezug auf Maleachi. Wir haben uns bereits in Kapitel 4 mit der Sendung Elias befasst. Maleachi, Verse 4 und 5.

So endet das prophetische Wort Gottes, der prophetische Teil. Bereit? Denkt an das Gesetz meines Dieners Mose, die Gebote und Gesetze, die ich ihm am Horeb gab. Das ist der letzte Bezug in den hebräischen Schriften, der sich auf die prophetische Stimme in der Tora bezieht.

Erinnert euch an das Gesetz des Mose, die Gebote und Satzungen, die ich ihm am Horeb für ganz Israel gegeben habe. Und nun folgt das Nächste: Ich werde euch den Propheten Elia senden, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt.

Er wird die Herzen der Väter ihren Kindern und die Herzen der Kinder ihren Vätern zuwenden. Dies findet sich natürlich auch in der Prophezeiung wieder, die Johannes der Täufer Vater Zacharias vom Engel empfängt. Darauf wird hier angespielt.

Wir wissen, dass Johannes der Täufer tatsächlich der Vorläufer ist. Deshalb bezieht sich Markus natürlich auf Kapitel 3, Vers 1, als er über Johannes den Täufer spricht. Beachten Sie aber, wie der Abschnitt endet. Lukas zitiert den nächsten Teil nicht.

Danach heißt es: „Er wird die Herzen der Väter ihren Kindern und die Herzen der Kinder ihren Vätern zuwenden. Sonst werde ich kommen und das Land mit Herem schlagen.“ „Erinnert ihr euch, was Herem war? Etwas, das der Zerstörung dient.

Weil es gegen Gott rebelliert hat. Herem. Die NIV übersetzt es mit: Verfluche das Land.

Nun, da haben wir noch etwas. Im Kontext des Bundes beginnt das Buch Maleachi tatsächlich mit folgenden Worten: „Ich habe dich geliebt“, spricht der Herr.

Aber ihr fragt: Wie habt ihr uns geliebt? Ich meine, das ist ja wohl eine Frechheit! Sie haben den Bund. Esau war nicht Jakobs Bruder, sagt der Herr, und doch habe ich Jakob geliebt.

Ich habe Esau gehasst. Wie ich hier bereits erwähnt habe, greift Paulus das in Römer 9 wieder auf. Hass bedeutet hier, so meine ich, nicht Hass im üblichen Sinne. Es bedeutet vielmehr, dass sie außerhalb von Gottes Bund, dem Chesed, stehen.

Genau das geschieht. Anders gesagt: Gott hat in seiner unendlichen Gnade und Barmherzigkeit Israel als Volk seine Chesed, seine unerschütterliche Bundestreue, geschenkt. Und genau das ist der Kontrast dazu.

Edom liegt außerhalb davon. Und deshalb kommt dort das Wort Hass ins Spiel. Nun, das ist wohl kein besonders erfreuliches Ende, aber sehen Sie, wir landen doch immer wieder in solchen Situationen, nicht wahr? Gehen wir zurück und denken wir an Elia, ja? Denn Elia ist der Vorläufer, und natürlich entfaltet sich das gesamte Panorama der Evangelien mit Elia als Vorläufer.

Das klingt ja etwas positiver. Okay, packst du jetzt deine Sachen? Carrie, du kannst sie abholen...